

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

❖ | KJB



Sheridan Winn lebt in Norwich, England, und arbeitet als Journalistin, unter anderem für die »Times« und den »Guardian«. Sie hat zwei erwachsene Kinder und ist selbst in einem großen Haus voller geheimnisvoller Schränke und schrulliger Tanten aufgewachsen. Das Haus hieß Littlewood House und hat sie auf die Idee gebracht, diese Serie zu schreiben. Genau wie die Cantrip-Mädchen ist Sheridan

Winn eine von vier Schwestern – die alle an die Kraft der Magie glauben.

Franziska Harvey, geboren 1968, studierte Illustration und Kalligraphie und arbeitet als freie Illustratorin für verschiedene Verlage und Agenturen. Sie lebt mit ihrer Familie in Frankfurt am Main.

In dieser Reihenfolge bisher erschienen:

- ›Vier zauberhafte Schwestern‹
- ›Vier zauberhafte Schwestern und der magische Stein‹
- ›Vier zauberhafte Schwestern und das Geheimnis der Türme‹
- ›Vier zauberhafte Schwestern und ein Geist aus alten Zeiten‹
- ›Vier zauberhafte Schwestern und die große Versöhnung‹
- ›Vier zauberhafte Schwestern und die fremde Magie‹
- ›Vier zauberhafte Schwestern und die uralte Kraft‹
- ›Vier zauberhafte Schwestern und die geheimnisvollen Zwillinge‹
- ›Vier zauberhafte Schwestern und die Weisheit der Eulen‹

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich auf www.blubberfisch.de und www.fischerverlage.de

Sheridan Winn

Vier zauberhafte Schwestern



Wie alles begann:
Flame und die Kraft des Feuers

Aus dem Englischen
von Katrin Weingran

Mit Vignetten
von Franziska Harvey

❖ | KJB



Erschienen bei FISCHER KJB

Copyright © 2017 by Sheridan Winn

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,
D-60596 Frankfurt am Main

Umschlaggestaltung: Norbert Blommel, MT Vreden,
unter Verwendung einer Illustration von Franziska Harvey

Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-7373-4055-7

Inhalt



<i>Freitag, 8. Juni</i>	
Erste Magie	11
<i>Samstag, 9. Juni</i>	
Zwei Geburtstage	14
Die Kerzen	23
Grandma trifft ein	34
Grandma erklärt alles	45
<i>Samstag, 9. Juni & Sonntag, 10. Juni</i>	
Mitternacht	62
<i>Sonntag, 10. Juni</i>	
Brandspuren	71
Im Turm	91
Im Klassenzimmer	105
<i>Montag, 11. Juni</i>	
In Grandmas Zimmer	119
<i>Dienstag, 12. Juni</i>	
Die Gabe des zweiten Gesichts	134
<i>Freitag, 15. Juni & Samstag, 16. Juni</i>	
Die Spinne	150

Samstag, 16. Juni

Donner und Krähen 164

Funkenflug 176

Panik 190

Sonntag, 17. Juni

Ein Sonntag auf Cantrip Towers 207

Danksagung 219

Freitag, 8. Juni
Erste Magie



Zwei Dinge konnte Flame Cantrip ganz und gar nicht leiden: Spinnen und Höhen.

Kleine Spinnen waren nicht das Problem. Es waren die großen mit den langen haarigen Beinen, die Flame zu Stein erstarren ließen. Sie verabscheute, wie schnell die Tiere hierhin und dorthin wetzten. Sie ertrug die Vorstellung nicht, eine Spinne könnte über oder unter ihr Bett krabbeln. Cantrip Towers bot nicht nur den Cantrips, sondern auch unzähligen Spinnen ein Zuhause. Das riesige alte Gebäude mit den zwei hohen Türmen verfügte über Hunderte Orte, an denen sie es sich gutgehen lassen konnten. Manche dieser Krabbeltiere kamen ihr gigantisch vor. Sie wollte sie nicht

töten, aber sie wollte sie auch nicht in ihrem Zimmer haben. Normalerweise sprang sie aufs Bett und brüllte, bis ihre Eltern oder ihre kleine Schwester Flora zur Rettung herbeieilten. Flora hob die Spinnen auf und brachte sie nach draußen.

Höhen machten Flame nichts aus, solange sie etwas vor sich hatte – eine Wand oder ein Geländer, zum Beispiel. Aber am Rande eines bodenlosen Abgrunds zu stehen, war etwas ganz anderes. Sie fühlte sich von der Tiefe angezogen, als würde sie etwas dorthin zerrren, und sie den Fall nicht verhindern können. Allein bei dem Gedanken daran drehte sich ihr der Magen um.

Manchmal fragte Flame sich, ob sie je die Angst vor Spinnen und Höhen verlieren würde. Eigentlich war es ja ganz vernünftig, Angst vor Spinnen (die giftig sein konnten) oder Höhen (aus denen man stürzen konnte) zu haben. Es war sicherer, sich vor ihnen in Acht zu nehmen. So oder so fand sie, dass es okay war, manches nicht leiden zu können, solange es nur so wenige Dinge waren.

Flame war groß für ihr Alter, hatte lange kupferfarbene Haare und leuchtend grüne Augen. Ihr wacher Verstand ließ sie alles in Frage stellen, und sie war normalerweise die erste, die im Unterricht die Hand hob.

Auf dem Sportplatz rannte sie, was das Zeug hielt, und sie war stark und schnell und wollte um jeden Preis gewinnen. Ihre drei kleinen Schwestern nannten sie herrisch, was Flame nervte. Flame sah ein, dass sie gern den Ton angab, aber sie hielt sich einfach für gut organisiert und für jemanden, der stets wusste, was zu tun war. Das nervte wiederum Marina, Flora und Sky, die klagten, sie sei trotzdem herrisch. Herrisch oder nicht, Flame fühlte sich wie so viele Erstgeborene für alles verantwortlich.

Darüber hinaus war sie sehr wahrheitsliebend.

Am Tag vor ihrem neunten Geburtstag machte sich Flame allerdings keine Gedanken um die Wahrheit. Sie hatte nichts zu verbergen und brauchte daher keine Ausflüchte erfinden. Sie musste kein Geheimnis hüten.

Abgesehen von Spinnen und Höhen gab es im Leben der ältesten Cantrip-Schwester nichts, das ihr Sorgen bereitet hätte.

Doch das sollte sich bald ändern.



Samstag, 9. Juni
Zwei Geburtstage



Am Samstagmorgen erwachte Flame in aller Früh. Durch den Spalt zwischen den Vorhängen flutete Sonnenlicht ins Zimmer, und warme Luft wehte durch das offene Schiebefenster herein.

Heute wurde sie neun Jahre alt. Neun! In wenigen Stunden würde sie mit all ihren Freunden Geburtstag feiern. Es würde ein wunderbarer Tag werden.

Flame lauschte. Draußen im Garten sangen die Vögel, aber in dem großen alten Haus war alles still. Die Eltern lagen vermutlich gemütlich im Bett, und Grandma war noch nicht eingetroffen. Auch die Schwestern schliefen noch. Es gab also keinen Grund schon aufzustehen. Sie konnte die Vorfreude genießen.

Tags zuvor war sie erst acht gewesen. Jetzt war sie neun.

Geburtstage waren schon seltsam, überlegte sie. Wenn die Leute sie zu früheren Gelegenheiten gefragt hatten, wie es war, sieben oder acht zu sein, hatte sie erwidert, genau wie am Tag zuvor. Sie wusste, dass sie mit jedem Jahr größer und stärker wurde, aber sie konnte nicht spüren, wie sie wuchs und sich veränderte, zumindest nicht von einem Tag zum anderen. Doch jetzt hatte sie den Eindruck, dass etwas an ihr anders war.

Lag es daran, dass sie neun war? Was bedeutete es, neun zu sein? Warum fühlte sie sich heute anders als gestern?

Sie richtete sich auf, strich sich die Haare aus dem Gesicht und blickte sich im Zimmer um. Es sah genauso aus wie am Vorabend, als sie ins Bett gegangen war – die roten Wände, der dunkelblaue Teppich, ihre ordentlich gefalteten Kleider auf dem Stuhl, die Bücher, die in Reih und Glied im Regal standen – alles war an seinem Platz. Das Zimmer sah aus wie immer. Oder vielleicht doch nicht?

Sie blickte sich erneut um. Hatten die Dinge mehr Kontur?

Vielleicht lag es am Sonnenlicht, dachte sie und grübelte eine Weile darüber nach.

Nein, es war mehr als das. Etwas hatte sich verändert.
Aber was?

Flame ließ den Blick zum dritten Mal durch das Zimmer schweifen. Es war nicht das Zimmer, das sich verändert hatte, sondern etwas an ihr.

Werden die Augen schärfer, wenn man neun wird?, überlegte sie.

Flames Blick blieb an dem Sonnenstrahl hängen, der ins Zimmer fiel. Sie liebte den Morgen. Er brachte das Versprechen eines neuen Tages mit all seinen Möglichkeiten. An diesem Morgen freute sie sich auf ihre Geburtstagsparty, und es kribbelte im ganzen Körper. Dieses Gefühl war ihr vertraut. Sie hatte bisher an jedem Geburtstag so empfunden. Doch heute kam sie sich vor wie elektrisiert. In ihr brodelte es. Sie fühlte sich so lebendig.

Das hatte nichts mit der Party zu tun. Sie wusste nicht, woher oder warum sie das wusste. Sie wusste es einfach. Flame wusste oftmals Dinge einfach so. Das Wort *Transformation* schoss ihr durch den Kopf.

Transformation ist ein sehr erwachsenes Wort, dachte sie. Passiert das gerade mit mir?

Die Vorhänge blähten sich auf, als ein plötzlicher Windstoß zum Fenster hereinfuhr. Während sie sich kurz hoben, erfüllte Sonnenlicht den Raum.

Flame spürte das Licht und verstand in einem Moment absoluter Klarheit, was sie zu tun hatte.

Ich muss das Ganze anders angehen, dachte sie. Ich muss die Frage laut stellen und auf mich beziehen.

Einen Moment zögerte sie. Flame redete normalerweise nicht mit sich selbst.

Niemand wird es hören. Ich bin allein, sagte sie sich. Stell endlich die Frage!

Sie holte tief Luft und flüsterte: »Ändert sich irgendetwas, wenn ich, Flame Cantrip, neun werde?«

Während sie noch sprach, glitten die Vorhänge an der Stange nach rechts und links, als ob sie jemand aufgezogen hätte. Sonnenlicht strömte ins Zimmer.

»Boah!«, rief Flame und riss erschrocken die Augen auf.

Was war gerade geschehen? Wer hatte die Vorhänge zurückgezogen? Vielleicht hatten ihre Schwestern etwas ausgeheckt, um sie hereinzulegen, und standen hinter den Vorhängen – aber da war niemand.

Flame starrte zum Fenster.

Merkwürdig, dass es genau in dem Moment passiert ist, als ich die Frage gestellt habe, dachte sie.

Eine Weile grübelte sie darüber nach, und mit jeder Minute wurde ihre Gewissheit größer.

Heute morgen ist etwas mit mir geschehen. Ich bin

neun Jahre alt und ich bin nicht mehr dieselbe wie gestern.

Die Empfindung, die mit diesem Wissen einherging, war so stark wie keine zuvor.

Wenn sie nun jemand gefragt hätte, wie es war, neun zu sein, hätte sie ihn angesehen und gesagt: Ich komme mir anders vor.

Flame ließ sich in die Kissen zurückfallen. Einige Zeit verstrich, und nach und nach bemerkte sie ein Kribbeln in den Fingern. Sie streckte die Hände aus und wendete sie hin und her. Sie sahen genauso aus wie tags zuvor – lange Finger, rosa Haut –, aber sie fühlten sich anders an. Es kam ihr vor, als zuckten Stromstöße durch sie. So etwas hatte sie noch nie gespürt. Sie schüttelte die Hände aus, ballte und streckte die Finger, aber das Kribbeln ließ nicht nach. Die Empfindung war nicht unangenehm, nur seltsam.

Während sie ihre Hände ansah, hatte sie plötzlich ein Bild vor Augen. Es blitzte nur kurz auf, doch es war so deutlich! Sie sah sich selbst mit ausgestrecktem rechten Arm dastehen, mit dem Zeigefinger deutete sie auf etwas. Gleichzeitig hörte sie in Gedanken das Wort *Magie*. Was hatte das alles zu bedeuten? Im nächsten Moment vernahm sie das Wort *Geheimnis*.

Keins der Wörter wurde laut ausgesprochen, sie waren einfach da, irgendwo in ihrem Kopf.

Flame blinzelte verwundert, doch das Bild und die Wörter waren weg.

Hatte sie tatsächlich die Wörter Magie und Geheimnis gehört oder war das alles nur ein Traum gewesen?

Wusch! Ihre Finger durchzuckte ein Stromstoß. Dann ein neues Bild in ihrem Kopf: ihre Augen, ihre leuchtend grünen Augen als Nahaufnahme. Gleichzeitig vernahm sie in Gedanken das Wort *Zukunft*.

Flame stand der Mund offen.

Transformation. Magie. Geheimnis. Zukunft. Kribbelnde Finger. Vorhänge, die sich wie von Geisterhand öffneten!

Was hatte das alles zu bedeuten?

Musste sie die Sache geheim halten? Durfte sie niemandem davon erzählen?

Flame runzelte die Stirn. Sie hatte noch nie ein Geheimnis gehabt. Wie sollte das gehen? Sie erzählte ihren Eltern und Schwestern immer alles. Im Grunde war sie außer früh am Morgen und spät am Abend nie allein.

Das Ganze war so merkwürdig. Was sollte sie jetzt machen?

Da öffnete sich die Zimmertür und ihre drei Schwes-

tern stürmten herein. Flame musste ihre Überlegungen auf später verschieben.

»Herzlichen Glückwunsch, Flame!«, riefen Marina und Flora und sprangen zu ihr aufs Bett.

»Herzlichen Glückwunsch!«, sagte auch Sky und krabbelte auf Flames Schoß.

Flame richtete sich auf und drückte die kleine Schwester fest an sich. »Dir auch alles Gute zum Geburtstag, Bienchen«, erwiderte sie. »Du bist jetzt fünf! Das ist ganz schön groß, was?«

Sie kitzelte Sky am Bauch. Die Schwester kicherte selig, und es wurden erst mal jede Menge Umarmungen und Küsse getauscht.

»Ich freu mich auf meine Schatzsuche!«, rief Sky. Sie strich sich das zerzauste blonde Haar aus dem Gesicht.

»Und ich mich auf meine Olympiade!«, entgegnete Flame.

Lustigerweise hatten Flame, die älteste Cantrip-Schwester, und Sky, die jüngste, am selben Tag Geburtstag, und zwar am 9. Juni.

Colin und Ottalie, die Eltern der Mädchen, waren der Meinung, es sei besser, wenn beide getrennt feierten. Zwei Partys gleichzeitig auf die Beine zu stellen war zwar eine Herausforderung, aber sie hatten auf Can-

trip Towers jede Menge Platz für Schatzsucher und Athleten.

Das große Haus mit den zwei charakteristischen Türmen lag im Norden von Norfolk auf dem Land und war über hundert Jahre zuvor von Sidney Cantrip, dem Ururgroßvater der Schwestern, erbaut worden. Der berühmte Süßwarenfabrikant hatte das Haus mit dem Rosengarten, dem Geheimen Garten, dem Wilden Wald, dem Großen Feld, einem Gemüsegarten und großzügigen Rasenflächen umgeben. Cantrip Towers war ein glückliches Heim, und die Besucher kamen zahlreich und gerne. Eine hohe Backsteinmauer schloss das ganze Anwesen in seine eigene Welt ein.

An diesem Tag würden Colin und zwei Eltern von Flames Freunden die Wettkämpfe der Olympiade organisieren, während Ottalie und die Mutter einer Freundin von Sky sich um die Schatzsucher kümmerten. Marina mit ihren fast acht Jahren würde bei Flame mitfeiern, die sechsjährige Flora dagegen bei Sky und ihren Freunden. Im Anschluss an die Spiele würden alle unter der großen Blutbuche an einem langen Tisch zusammensitzen und essen. Es würde zwei Geburtstagstorten geben, und alle würden zweimal *Happy Birthday* singen, einmal für Flame und einmal für Sky.

Es war alles so aufregend, dachte Flame und sprang aus dem Bett.

Es gab so viel zu tun und vorzubereiten, dass sie keine Zeit mehr hatte, über kribbelnde Finger oder sich öffnende Vorhänge nachzugrübeln. Um die Mittagszeit fragte sie sich sogar, ob sie alles nur geträumt hatte. Doch ihre Finger kribbelten weiter. Flame erzählte niemandem etwas davon. Dies sollte ihr erstes Geheimnis sein.

